
Öffentliche Charaktere (German Edition)

Gutzkow Karl

Title: Öffentliche Charaktere (German Edition)

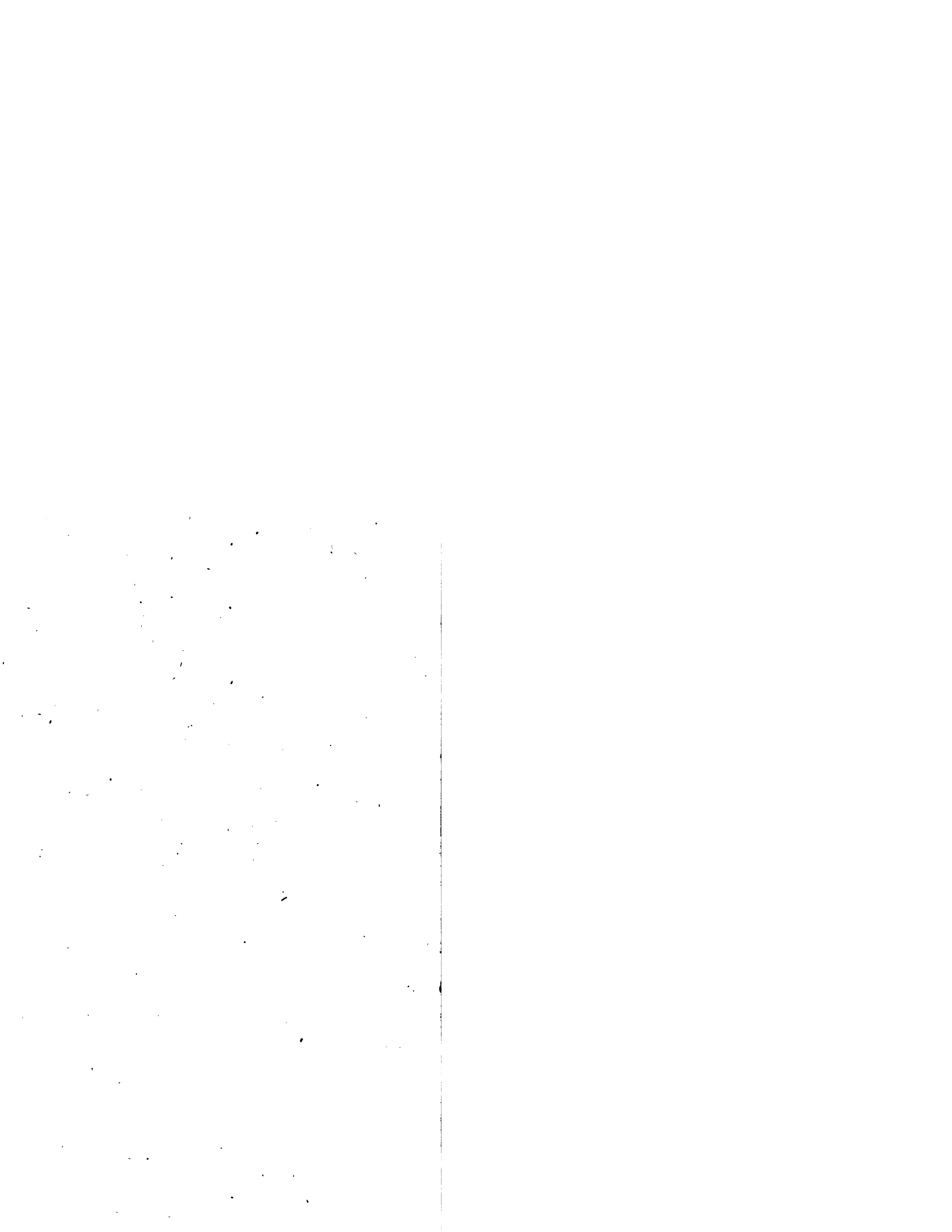
Author: Gutzkow Karl

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



Offenlichheit zeigt vom
Licht aus nicht Wolke.
Ja, wir sind für jene,
denen, die so gut sind
sind in offenlichen
Charaktere.

Karl Oskar
8 845.
8



Deffentliche

Charaktere.

Von

Karl Gustow.



Erster Theil.

Hamburg,
bei Hoffmann und Campe.

1835.

CT154
G8

NO VNU
SUBORDINADO

[Handwritten signature]

arrendado

V o r r e d e .

Der größere Theil der hier mitgetheilten biographischen Skizzen wurde zuerst durch die Augsburger Allgemeine Zeitung veröffentlicht. Ich schrieb sie, angeregt von der laufenden Geschichte, höchster aber aus Ueberdruß an den Begebenheiten des Tages, welche im Allgemeinen nicht viel nütze sind und höchstens für den Papierspeculanten einigen Werth haben können. Man hat sich seit der Julirevolution das Interesse für Politik angewöhnt, und wagt noch immer nicht, einmal eine Zeitung ungelesen zu lassen; ein Servilismus, eben so thöricht, als jener, welcher in der Restaurationszeit

herrschte, wo man sich nur um eine Sängerin oder einen kleinen Almanach enthusiastirte. Wir, die wir Männer der Geschichte sind, geben die Versicherung, daß nichts in der Waagschaale der Jahrhundertsfrage leichter wiegt, als die beiden Jahre, welche wir nun erlebt haben, und etwa noch zweimal soviel, welche ihnen folgen werden. Es ist schon dafür gesorgt worden, die Zeit recht unannehmlich, nüchtern und unpoetisch zu machen.

In einer solchen Zeit zieht sich der Bieder-
mann vom öffentlichen Leben ein wenig seitwärts,
- und beobachtet lächelnd die Menschen, welche jetzt
- wieder die Begebenheiten machen, beobachtet die
Pompzuge, Vermahlungsfeierlichkeiten, Starbefalle
und die schweren Geburten der Ministerien, und
findet daran ein Wohlgefallen, die Individualitäten
zu klassifiziren in Meinedige, Servile, Dum-
baffe, Gluckspitze, Staatsphilosophen, Kammer-
herrn und solches Gelechte. Ein Jeder dieser
öffentlichen Herren zieht einen langen Schweif von

Servilismus und nach sich, in welchen sich seine ganze Erscheinung hüllt, so daß drinnen kometenartig nur ein ganz kleiner Kern wohnt, welcher oft nicht größer ist, als ein adliger Name. Andere waren ehrlicher oder hielten besser auf den Schein, Manche sind bemitleidenswerth, weil ihre Stellung von jedem Kniff, aber nicht von der Tugend auszufüllen war, Einige stehen sogar noch im Vordergrund, welche zu uns gehören und im weißen Harnisch wie St. George glänzen, und unsichtbar, von Engeln geschützt werden, die wir vom Himmel auf- und niedersteigen sehen — kurz, das Interessante sind nicht mehr die Begebenheiten, sondern die Menschen.

Die Präcedentien! dies Schreckbild wandelt durch die Tagesgeschichte Europas, und fordert Rechenschaft von Apoplexie und Paralyse, welche von einer großen und titanischen Vergangenheit übrig geblieben ist. D könnte man tilgen, was geschehen ist! Könnte man die Bücher all verbie-

ten, welche die Wahrheit an die Nachwelt überliefern.

Ich gestehe, daß ich neben dem Zwecke der Entlarvung auch noch einen künstlerischen hatte, und ich muß mir deshalb einen zwiefachen Vorwurf gefallen lassen.

Einmal wird man sagen, ich sei, um nur die plastische Einheit und Ruhe in meine Auffassung der Individualitäten zu bringen, oft sehr mild und schonend zu Werke gegangen und habe durch manchen Hieb des Meißels getilgt, was freilich das Auge beleidigt hätte, was aber auch die Menschheit beleidigt. Doch wird bis immer eine Konsequenz sein, die wenn ihre Prämissen nur da waren, nicht genannt zu werden brauchte. Die Möglichkeit der Zeiten entschuldige mich! Ich habe die Blumen der Poesie auf die dürren, schlotternden Charaktere der großen Welt nicht geworfen, um die Narben ihrer Ehre, oder die offenen Schäden ihres Verstandes zu verdecken, sondern um Euch zu zeigen, wie erhaben Ihr steht über Allen und

wie mitleidig Ihr seid mit der fremden Schwäche und dem Alter, das jedoch bald treten muß vor den Thron des ewigen Gerichtes! Trauet diesen Rosen nicht, aber rechnet sie mir auch nicht an; denn ich schätze den Aether des Himmels und lerne mein deutsches Volk lieb gewinnen, seitdem es freundlich meinen Worten zulauscht, und möchte noch recht lange als fesselloser Frühlingsbote außer dem Käfig mit Euch verkehren im Scherz und Ernst.

Zweitens mag gerade das, was in meinen Skizzen das Künstlerische ist, einem Vorwurfe ausgesetzt sein, den ihnen die biographische Kunst selbst macht. Gewöhnlich verlangt die Biographie, weil sie die Rivalität der Geschichte nicht ertragen kann, daß ihre Helden dem Bereiche der Begebenheiten entfernt stehen und sie recht viel Raum geben sollen für die kleine Detailentwicklung des Privat-Charakters. Freilich hieran leiden meine Darstellungen, denn sie wissen nicht, um welche Uhr des Morgens Martinez de la Rosa aufsteht,

kann bis über's Jahr noch mancher jugendliche Name historisch werden, sondern ich behalte auch durch Verschwiegenheit über gewisse Menschen die Zügel in der Hand. Diese Gallerie soll vollständig werden. Es sollen Viele und Manche hineinkommen. Nur Eines erlöst davon, nämlich der Tod; denn nur mit lebenden Zeitgenossen beschäftigen wir uns.

Frankfurt a. Main, im März 1835.

Karl Gutzkow.